



VIELFALT-NEWS

Der Online-Newsletter zum Bundesprogramm
„VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz
und Demokratie.“

Ausgabe Juli 2008



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

heute erhalten Sie die erste Ausgabe des Newsletters zu „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“. Von nun an informiert Sie der Newsletter zweimal jährlich über Aktuelles und Wissenswertes aus dem Bundesprogramm. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Redaktionsbüro Vielfalt.

Aktuell

Aktueller Umsetzungsstand des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT.“ [Seite 2](#)

Drei Modellprojekte starten neue Webportale gegen Rechts [Seite 3](#)

Regionalkonferenz befördert Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch [Seite 4](#)

Erste „Orte der Vielfalt“ werden im Herbst ausgezeichnet [Seite 6](#)

Das Bundesprogramm „kompetent. für Demokratie“ [Seite 6](#)

Aus den Projekten

Bundespräsident Horst Köhler zu Besuch beim Lokalen Aktionsplan Ohrdruf [Seite 8](#)

„Erinnern – Brücke in die Zukunft, Auftrag für die Gegenwart“ – ein Projekt des Lokalen Aktionsplans Köln [Seite 9](#)

Modellprojekt [SELMA] – mit Poesie gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung [Seite 10](#)

Modellprojekt „Die Suche“ – Hausaufgabe: Comic lesen! [Seite 11](#)

Evaluation

Die wissenschaftliche Begleitung im Profil [Seite 12](#)

Programmbeirat

Beiratsmitglieder Dr. Andreas Eberhardt und Jörg Freese [Seite 13](#)

Pressestimmen

Auswahl aktueller Berichterstattung [Seite 16](#)

Service

Veranstaltungskalender [Seite 16](#)
Literaturhinweise [Seite 16](#)

Impressum

Aktueller Umsetzungsstand des Bundesprogramms

„VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

Seit dem Start des Bundesprogramms am 1. Januar 2007 hat sich viel getan: Nach den ersten Phasen der Antragsbewilligungen haben sich mittlerweile aus den bundesweit 90 Lokalen Aktionsplänen heraus über 1.800 Einzelprojekte entwickelt. Darüber hinaus befinden sich weitere 94 Modellprojekte in der Förderung des Bundesprogramms, die mit neuen, innovativen Ideen für mehr Vielfalt, Toleranz und Demokratie in Deutschland arbeiten.



Starke Vielfalt vor Ort – die Lokalen Aktionspläne

Allein in den 90 Lokalen Aktionsplänen, dem ersten Förderschwerpunkt des Bundesprogramms, konnten im vergangenen Jahr bereits 973 Einzelprojekte finanziell unterstützt werden.

Jeder Aktionsplan kann dazu jährlich eine maximale Förderung von bis zu 100.000 Euro aus dem Bundesprogramm erhalten. Zur Umsetzung des Lokalen Aktionsplanes können in einem klar definierten Fördergebiet Einzelprojekte bei freien Trägern mit jeweils bis zu 20.000 Euro gefördert werden. Zur umfassenden Einbindung von zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren vor Ort wurde in jedem Lokalen Aktionsplan ein Begleitausschuss eingerichtet, der gemeinsam mit kommunalen Verantwortlichen über die Projektförderung entscheidet. Koordiniert, administriert und miteinander vernetzt werden die Aktivitäten eines Lokalen Aktionsplanes durch ein

Ämternetzwerk, in dem alle relevanten Ressorts vertreten sind, und eine eigens dafür eingerichtete lokale Koordinierungsstelle. Denn zentrales Ziel der Lokalen Aktionspläne ist es, durch umfassende Einbindung der gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure vor Ort gemeinsames strategisches Handeln für eine starke Demokratie in nachhaltigen Bündnissen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in einer Region zu verankern. Unterstützt werden sie in diesen Aufgaben auch 2008 durch Fachexpertinnen und -experten, die sie qualifizierend coachen.

Bundesweit werden 60 Lokale Aktionspläne in den neuen und 30 in den alten Bundesländern durch „VIELFALT TUT GUT.“ gefördert. Eine Übersicht aller Lokalen Aktionspläne in Deutschland finden Sie [hier](#).

Innovativ für Vielfalt – Die Modellprojekte

Im Programmbereich „Modellprojekte – Jugend, Bildung, Prävention“ setzt der Bund auf die Fortführung der präventiven Arbeit mit erfahrenen Projektträgern. 2007 konnten bereits 86 Projekte ihre Arbeit aufnehmen. Weitere acht sind 2008 hinzugekommen. Insgesamt sind damit aktuell 94 Modellprojekte im Rahmen von „VIELFALT TUT GUT.“ tätig.

Als Modellprojekte werden zeitlich begrenzte Projekte gefördert, deren Ergebnisse auf andere Träger oder Förderbereiche übertragbar sind und Erkenntnisse bringen sollen im Hinblick auf die Entwicklung, Erprobung, Überprüfung und Weiterentwicklung von Methoden und Konzeptionen zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Auf der Basis der Erfahrungen und Ergebnisse der Ende 2006 abgeschlossenen Bundesmodellprogramme „CIVITAS“ und „ENTIMON“ setzt der Bund in der Förderperiode 2007 bis 2010 auf vier klar definierte Themenfelder. Im Bereich „Ausinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus“ sind aktuell 18 Modellprojekte tä-

tig. „Arbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen“ führen 19 Projekte durch. 34 widmen sich der Schaffung von „Präventions- und Bildungsangeboten für die Einwanderungsgesellschaft“ und 23 weitere Modellprojekte betreiben „Frühansetzende Prävention“ zur Stärkung von Kindern gegen die Einflussnahme von demokratiefeindlichem Gedankengut. Die Förderdauer der Modellprojekte ist auf maximal drei Jahre begrenzt und ihre

Fördersumme beträgt insgesamt maximal 450.000 Euro. Zur Absicherung der Nachhaltigkeit von Beginn an ist als eine weitere Voraussetzung für eine Unterstützung durch das Bundesprogramm eine Kofinanzierung von mindestens 50 Prozent durch Kommunen, Länder, Stiftungen oder sonstige Institutionen erforderlich. Eine Übersicht aller Modellprojekte in Deutschland finden Sie [hier](#).

▲ nach oben

Drei Modellprojekte starten neue Webportale gegen Rechtsextremismus, Diskriminierung und Gewalt

Im Mai 2008 sind im Rahmen von „VIELFALT TUT GUT.“ drei neue Webportale an den Start gegangen. Die drei Internetseiten www.komplex-rlp.de, www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de, www.menschenrechte.jugendnetz.de bieten dabei nicht nur einen Austausch mit Expertinnen und Experten zu den Themen Rechtsextremismus, Diskriminierung und Gewalt. Jugendliche und Eltern, die Aufklärung oder konkrete Hilfsangebote in ihrer Nähe suchen, können dort auch kostenlos und schnell auf umfangreiche Informationsmaterialien und Kontaktadressen zugreifen. Wer will, kann hier mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden.

„Wer Jugendliche erreichen will, muss im Netz präsent sein. Das wissen auch die rechtsextremen

Organisationen und versuchen mit immer perfideren Methoden, junge Menschen für ihre menschenverachtenden Ziele zu begeistern. Auch deswegen ist das Internet ein Schlüsselmedium im Kampf gegen den Rechtsextremismus. Viele Jugendliche, aber auch Eltern, die die Bedrohung spüren, haben Hemmungen, sich ihrem persönlichen Umfeld anzuvertrauen, und fühlen sich mit ihren Problemen allein. Es besteht ein großes Bedürfnis, sich erst einmal anonym über Beratungs- und Hilfsangebote zu informieren. Für diese Betroffenen ist das Internet die erste Adresse. Daher freue ich mich sehr, dass jetzt gleich drei Modellprojekte als professionelle Online-Beratungsangebote am Start sind“, sagt Dr. Hermann Kues, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die neuen Portale im Einzelnen:

www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de

Die Beratungsseite des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.“ richtet sich an alle Personen- und Altersgruppen, die sich in ihrem Umfeld mit Rechtsextremismus konfrontiert sehen und nicht tatenlos zusehen wollen, wie die Tochter oder der Sohn, die Schwester oder der Bruder, die Freundin oder der Freund in die rechtsextreme Szene abgleiten. Geschulte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen hier Angehörigen genauso wie Aussteigewilligen mit Rat und Hilfe zur Verfügung. Chats bieten die Möglichkeit, sich sowohl untereinander als auch mit Expertinnen und Experten auszutauschen. Eine Datenbank mit über 240



Projekten aus ganz Deutschland vermittelt darüber hinaus Kontakt zu regionalen und lokalen Initiativen, die vor Ort persönlich weiterhelfen.

www.komplex-rlp.de

„komplex“ steht für „Kommunikationsplattform gegen Extremismus“ und ist als Modellprojekt des Landesjugendamts Rheinland-Pfalz entstanden. Die Seite wendet sich in drei individuellen Rubriken an Jugendliche, Eltern und Fachkräfte, die sich mit dem Thema „Rechtsextremismus“ auseinandersetzen müssen. In Chats können alle Fragen zum Thema anonym gestellt werden. Besucherinnen und Besucher der Website profitieren sowohl von der Expertenhilfe als auch von den Erfahrungen anderer Betroffener.



www.menschenrechte.jugendnetz.de

Unter dem Motto „Menschenrechte – Deine Rechte: Vielfalt tut gut.“ hat die Jugendstiftung Baden-Württemberg mit www.menschenrechte.jugendnetz.de die erste Plattform für Jugendliche aufgebaut, die speziell diese Zielgruppe altersgerecht über die Grundrechte des Menschen informiert. Verschiedene Foren machen es möglich, gezielt zu fragen, wie man sich gegen Diskriminierung und Intoleranz wehren und selbst aktiv für die Einhaltung der Grundrechte einsetzen kann. Denn von der Ausgrenzung in der Schule bis zum Mobbing am Ausbildungsplatz sehen sich Jugendliche heute immer stärker mit Diskriminierung, unterschwelliger psychischer und oftmals auch physischer Gewalt konfrontiert. Die Wenigsten jedoch haben den Mut, sich jemandem anzuvertrauen.



Internetforen bieten hier die Chance für einen anonymen Austausch über persönliche Probleme. Das Portal enthält zudem eine Vielzahl von Informationen für Jugendliche, die sich für die Grundrechte starkmachen wollen.

Regionalkonferenz Süd-West beförderte Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch unter Projektverantwortlichen

▲ nach oben

Regionalkonferenz Süd-West am 26. und 27. Mai 2008 in Kassel

Mehr als 120 hauptverantwortliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Lokalen Aktionsplänen und Modellprojekten des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT.“ sind am 26. und 27. Mai 2008 der Einladung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in das Kongress-Palais der Stadt Kassel gefolgt, um sich über den aktuellen Umsetzungsstand des Bundesprogramms zu informieren und untereinander auszutauschen. Geladen waren zu dieser Konferenz alle Projektverantwortlichen, die in den

südwestlichen Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Saarland und Thüringen im Rahmen des Bundesprogramms tätig sind.

Im Mittelpunkt des Programms der zweitägigen Veranstaltung stand der Netzwerkgedanke: Denn wenn man sich kennt, werden die Wege kürzer und die Zusammenarbeit wird noch effektiver. Neben Podiumsdiskussionen zum aktuellen Umsetzungsstand und zur Evaluation des Bundesprogramms sowie zu den Synergien mit dem Schwesterprogramm „kompetent. für Demokratie“, www.kompetent-fuer-demokratie.de,

arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer deshalb an beiden Nachmittagen in Kleingruppen gemeinsam an verschiedenen Themenkomplexen.



Angeregte Podiumsdiskussion auf der Regionalkonferenz Süd-West

So zum Beispiel am ersten Tag in Form eines umfangreichen „Marktplatzes“: Unter der fachkundigen Leitung des Fundraising- und Organisationsexperten Dr. Friedrich Haunert tauschte man sich hier zu „Strategien zur effektiven Zielgruppeneinbindung“, „Übertragung und Weiterführung der Projektarbeit“, „Einbindung von Migrantenselbstorganisationen“, „Strategien, Maßnahmen und Umsetzung bei Kooperationen mit Schulen“, „Integration von Eltern in die präventive Projektarbeit“, „Erfolgreiche Zusammenarbeit mit der kommunalen Verwaltung“, „Projektarbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen“ und „Bildungsarbeit mit Kindern“ am jeweiligen „Marktstand“ aus. Jeder dieser „Marktstände“ wurde von Projektverantwortlichen aus je einem Lokalen Aktionsplan und einem Modellprojekt betreut. Damit wurde zugleich der Austausch zwischen den beiden Programmschwerpunkten „Lokale Aktionspläne“ und „Modellprojekte“ gezielt befördert.

Wer ganz konkrete Arbeitsergebnisse aus einzelnen Projekten in Augenschein nehmen wollte, für den hieß es am zweiten Konferenztag früh aufzustehen. Denn noch vor Beginn der ersten Podiumsdiskussion stand bereits eine umfangreiche Projektbörse zum informellen Austausch auf dem Programm. Zwölf Lokale Aktionspläne und Modellprojekte präsentierten sich hier mit aktuellen Publikationen, neuen Websites und Kurzfilmen. Der große Andrang auf der Projektbörse zeigte: Nichts ist so gewinnbringend wie die fachlichen Gespräche der Programm-beteiligten miteinander.

Auch der Nachmittag des zweiten Konferenztages brachte wieder reges Interesse an gemeinsamer Arbeit. In Workshops zu den Themen „Praktische Umsetzung von Standards der Qualitätssicherung“, „Strategien zur Einbindung von Migrantenorganisationen“, „Strategische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“, „Herangehensweise zur Absicherung der Nachhaltigkeit und Weiterführungsperspektiven“, „Begleitausschuss“ als strategisch handelndes Gremium“, „Einbindung in kommunale und regionale Entwicklungskonzepte“ und „Fachaustausch Themencluster ‚Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft‘“ wurde an konkreten Fallbeispielen intensiv diskutiert.

Wie viel Nutzwert das Konferenzkonzept des aktiven Erfahrungsaustausches erbracht hat, bestätigten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie zum Beispiel Julia Hafemann aus dem Lokalen Aktionsplan Ohrdruf in Thüringen: „Es war eine überaus fruchtbringende Veranstaltung und wir haben viel für unseren LAP in Ohrdruf mitnehmen können.“



Großer Andrang herrschte auf der Projektbörse

Projektverantwortliche der Lokalen Aktionspläne und Modellprojekte aus den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein sind zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch herzlich eingeladen, am **8. und 9. September** an der **Regionalkonferenz Nord-Ost in Berlin** teilzunehmen. Anmeldungen dazu erfolgen nach schriftlicher Einladung.

Erste „Orte der Vielfalt“ werden im Herbst für ihr Engagement gegen Rechts ausgezeichnet

▲ nach oben

130 Städte, Kreise und Gemeinden aus ganz Deutschland sind dem Aufruf der Bundesregierung zur Initiative „Orte der Vielfalt“ bereits gefolgt und haben mit der Unterzeichnung der „Erklärung für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ ihren Willen zum engagierten Kampf gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus unterstrichen. Über die Hälfte davon haben sich zusätzlich im Rahmen der ersten Auszeichnungsrunde 2008 schon um die offizielle Ernennung zum „Ort der Vielfalt“ beworben.



Denn den besonderen Einsatz von Kommunen gegen Rechtsextremismus honoriert die Initiative mit der offiziellen Auszeichnung als „Ort der Vielfalt“. Um dieses Engagement überall vor Ort sichtbar zu machen, verleiht die Bundesregierung jeder Kommune,

die nachweislich Aktionen und Projekte für mehr Toleranz und Demokratie durchführt, ein Schild, das sie künftig als „Ort der Vielfalt“ ausweist.

Den ersten „Orten der Vielfalt“ wird dieser Titel im Herbst dieses Jahres offiziell verliehen. Darüber hinaus werden alle teilnehmenden Gemeinden, Städte und Kreise unter www.orte-der-vielfalt.de in einer interaktiven Deutschlandkarte vorgestellt.

Die Initiative will bundesweit möglichst viele Kommunen dafür gewinnen, sich aktiv gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit einzusetzen. Unterstützt wird die Initiative dabei durch die Bundesländer, die kommunalen Spitzenverbände sowie Organisationen und Verbände aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Gewerkschaft.

Ihr Heimatort nimmt noch nicht teil? Dann setzen Sie mit Ihrem Engagement ein Zeichen gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit und reichen Sie die Bewerbung Ihres Ortes in der zweiten Auszeichnungsrunde bis zum 31. November 2008 ein.

Alle Informationen zur Teilnahme erhalten Sie unter: www.orte-der-vielfalt.de

▲ nach oben

Das Bundesprogramm „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“

Die Formen rechtsextremer Einflussnahme auf die Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger sind vielfältig und manchmal bedrohlich. Wenn Menschen Opfer eines gewalttätigen Überfalls mit fremdenfeindlichen Motiven werden, wenn in einer Stadt eine Immobilie erworben wird, die sich plötzlich als ein Veranstaltungszentrum rechtsextremer Organisationen herausstellt, oder wenn an einer Schule immer wieder Schülerinnen und Schüler durch das Skandieren nationalsozialistischer Parolen auffallen, dann sind das Situationen, in denen die Betroffenen und auch die vor Ort zuständigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner oftmals hilflos reagieren. Wer sich gegen

derartige Entwicklungen engagiert, braucht nicht nur Mut, sondern auch fachliche Beratung.

Deshalb fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gemeinsam mit den Bundesländern seit Juli 2007 den Aufbau von landesweiten Beratungsnetzwerken. Das Ziel: bei Vorfällen mit rechtsextremem, fremdenfeindlichem und antisemitischem Hintergrund schnelle und passgenaue Hilfe an den Ort zu bringen.

Mit der Koordination auf Bundesebene ist eine Zentralstelle beauftragt, die in der Stiftung Demokrati-

sche Jugend in Berlin eingerichtet ist. Sie berät die Länder bei der Konzipierung und Installation ihrer Beratungsstrukturen, wickelt die Haushaltsmittel ab, organisiert Weiterbildungen, Fachaustausch sowie die länderübergreifende Öffentlichkeitsarbeit.

Erstes bundesweites Treffen der Beratungsnetzwerke in Potsdam

„Ein Jahr Beratungsnetzwerke“ – das war der Anlass für den ersten bundesweiten Fachtag am 10. Juni 2008 in Potsdam. Über 60 Expertinnen und Experten aus allen 16 Bundesländern trafen sich im Brandenburg-Saal der Staatskanzlei, um in einen ersten länderübergreifenden Austausch der Programmteilnehmer einzusteigen. Dabei flossen insbesondere die zehnjährigen Erfahrungen des Handlungskonzepts „Tolerantes Brandenburg – für eine starke und lebendige Demokratie“ in die Diskussion mit ein. Den Rahmen dafür boten zwei Podiumsrunden, in denen die Programmteilnehmer über „Erfahrungen aus der Vernetzungs- und Beratungsarbeit“ sowie über den „Umgang mit rechtsextremen Kampagnen im Vorfeld von Kommunal- und Landtagswahlen“ diskutierten. Der Staatssekretär für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg Burkhard Jungkamp zog die positive Bilanz: „Die Beratungsnetzwerke sind wesentlicher Bestandteil der wehrhaften Demokratie.“

Die Beratung und Hilfestellung auf der Länderebene ist auf drei Ebenen organisiert:

1. Die Landeskoordinierungsstelle steuert Lösungs- und Beratungsangebote zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.
2. Das Beratungsnetzwerk verknüpft unterschiedliche Kompetenzen, die bedarfsorientiert Personen, Institutionen und Kommunen bei der Bewältigung von Krisen unterstützen.
3. Ein mobiles Interventionsteam ist ein Verbund von Expertinnen und Experten, die in krisenhaften Situationen unmittelbar vor Ort beraten und weiterführende Unterstützungsleistungen anbieten.



Der Fachtag wurde veranstaltet von der Zentralstelle in der Stiftung Demokratische Jugend in Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle „Tolerantes Brandenburg“.

Neue Online-Plattform bündelt Kompetenzen gegen Rechtsextremismus

Mit der neuen Website www.kompetent-fuer-demokratie.de, die aktuell im Juni online gegangen ist, bietet das Bundesprogramm fachkundige Hilfe und Unterstützung für Betroffene und Ratsuchende. Die Datenbank „Lokale Unterstützer“ mit über 600 Initiativen und Projekten aus ganz Deutschland vermittelt Kontakte, die vor Ort persönlich weiterhelfen können. Darüber hinaus bietet die Seite zahlreiche Informationsangebote: Ein umfangreiches Lexikon enthält Wissenswertes zum Thema Rechtsextremismus, exemplarische Lösungsmöglichkeiten geben Anregungen für die Beratungsarbeit. Als besondere Serviceleistung wird ein täglicher bundesweiter Pressespiegel zum Thema Rechtsextremismus angeboten.

Mit dem eng verzahnten Engagement der beiden Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT.“ und „kompetent. für Demokratie – Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus“ unterstreicht das BMFSFJ, dass Prävention und Intervention nicht losgelöst voneinander zu betrachten sind, sondern sich gegenseitig sinnvoll ergänzen.

Mehr Informationen zum Bundesprogramm „kompetent. für Demokratie“ erhalten Sie unter:

www.kompetent-fuer-demokratie.de

Prominenter Besuch in Ohrdruf – Lokaler Aktionsplan stellt seine Arbeit dem Bundespräsidenten vor

Bundespräsident Horst Köhler hat am 4. Juni 2008 gemeinsam mit Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus und dem Landrat Konrad Gießmann im Rahmen ihres Regionalbesuches in Thüringen auch die Erfüllende Gemeinde Ohrdruf besucht. Diese umfasst die Stadt Ohrdruf mit den Gemeinden Crawinkel, Gräfenhain, Luisenthal und Wölfis. Ohrdruf wurde als eine der ersten Regionen in Deutschland für das Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT.“ ausgewählt.

Herzlich empfing Bürgermeisterin Marion Hopf am 4. Juni die politische Prominenz in der Goldberghalle. Alle Beteiligten, die zur Vorstellung des Lokalen Aktionsplans anwesend waren, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, waren vor Ankunft des hohen Besuchs aufgeregt, doch wich diese Aufregung im Laufe der geführten Gespräche, als allen klar wurde, dass der Bundespräsident und seine Frau sich sehr für die vorgestellte Arbeit interessierten und sich viel Zeit zum Zuhören nahmen.

Die Koordinatorin des Lokalen Aktionsplans Julia Hafemann und Petra Grensemann, Geschäftsführerin des Kreisjugendrings Gotha, berichteten den prominenten Gästen anhand von Schautafeln über den Lokalen Aktionsplan, von der Vielfalt der entstandenen Projekte und der Lebendigkeit der durchgeführten Aktionen. Die Ziele des Lokalen Aktionsplans, die Aufgaben des Begleitausschusses und die zentralen Aufgaben der Koordinierungsstelle wurden auf diese Weise umfassend erläutert. Besonders interessiert zeigte sich der Bundespräsident dabei an den Schautafeln „Impressionen aus einigen Projekten 2007 und 2008“. Dazu berichtete Philipp Kästner von dem Kooperationsprojekt „Initiative für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ der Gemeinde Crawinkel.

Über das Projekt „Perspektiven selbst gestalten“ mit Teilprojekten wie zum Beispiel Jugendgruppenleiterschulungen, Selbstverteidigungskurse für Mädchen und Berufsvorbereitung kam David



Ministerpräsident Dieter Althaus (links) und Bundespräsident Horst Köhler (Mitte) in Begleitung ihrer Ehefrauen beim Besuch in Ohrdruf

Rieck von der Kommunalen Jugendarbeit mit Horst Köhler ins Gespräch. An einer weiteren Schautafel wurden Bilder und Informationen der Projekte des Gymnasiums Gleichense gezeigt. Sebastian Büthof und Christopher Triebel stellten hier das Projekt „Aufarbeitung deutscher Geschichte als Beitrag zu Zukunftsgestaltung“ vor.

Ende des Jahres 2007 waren zwei Ideenwerkstätten in Ohrdruf ins Leben gerufen worden, deren Ergebnisse eine weitere Vielzahl von Projekten sind, die 2008 unter den Schwerpunkten des Lokalen Aktionsplans „Prävention“, „Arbeit mit Gefährdeten und Betroffenen sowie mit extremen Gruppen“ und „Ansprache, Stärkung und Aktivierung der Zivilgesellschaft“ geplant und durchgeführt werden. Der Bundespräsident erfuhr dazu Wissenswertes von der Multiplikatoren-schulung für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner, die in Ohrdruf an dem Curriculum „Faustlos“ des Heidelberger Präventionszentrums teilgenommen hatten. Schwerpunkt dieses Projektes ist es, schon Kindergartenkindern Kompetenzen zur friedlichen Konfliktlösung zu vermitteln. Horst Köhler zeigte auch an der letzten Schautafel im Gespräch mit Aron Bernd und Lisa Kunkel großes Interesse. Hier wurde der Kindergipfel 2008 vorgestellt, der im September an der Michaelisschule in Ohrdruf stattfindet. Dieses ist ein Kooperationsprojekt des

Jugendamtes, der Naturfreundejugend und des Kreisjugendrings Gotha und wird derzeit von Kindern aus dem Landkreis inhaltlich vorbereitet. Die Bürgermeisterin der Stadt Ohrdruf, Marion Hopf, bedankte sich zum Schluss der Veranstaltung bei den Gästen für ihren Besuch und ihr großes Interesse und ver-

sicherte, dass es auch Ende des Jahres 2008 wieder eine Ideenwerkstatt für die vielen interessierten Bürgerinnen und Bürger geben, das Handlungskonzept des Lokalen Aktionsplans dazu fortlaufend überprüft und in neuen Projekten fortgeschrieben werde.

▲ nach oben

„Erinnern – Brücke in die Zukunft, Auftrag für die Gegenwart“ – ein Projekt des Lokalen Aktionsplans Köln

Wie an vielen Stellen in Deutschland, so erinnern auch rund um die Grundschule Overbeckstraße in Köln-Ehrenfeld Stolpersteine des Bildhauers Gunter Demnig an die vom NS-Regime und seinen Anhängern ermordeten Menschen. Die Steine sind in den Gehwegen vor den Häusern eingelassen, in denen diese Menschen gelebt haben und aus denen sie in die verschiedenen Lager deportiert wurden.

Schülerinnen und Schüler der Grundschule im Alter zwischen acht und zehn Jahren erkundeten in dem vom Lokalen Aktionsplan Köln geförderten Projekt „Erinnern – Brücke in die Zukunft, Auftrag für die Gegenwart“ die Geschichten hinter diesen Stolpersteinen in ihrer Nachbarschaft.

Ein Stein erinnert zum Beispiel an den jüdischen Friseur Moritz Spiro. Er wurde bei dem Versuch, seinen Frisiersalon gegen Zerstörung und Plünderung zu verteidigen, so schwer misshandelt, dass er wenige Tage später an seinen Verletzungen starb. Mit diesen Geschichten hinter den Steinen in ihrer direkten Umgebung wurden den Kindern die Schrecken des Dritten Reiches unmittelbar bewusst.

„Auch die Erziehung in der Overbeckschule war damals stramm rechts“, erzählt die heutige Schulleiterin Elisabeth Koßmann. Durch das Projekt lernten die Schülerinnen und Schüler, wie es zur Gewaltherrschaft der Nazis kam, und erfuhren mehr über die Geschichte ihrer eigenen Schule und ihres Viertels. Zeiteuginnen und Zeitzeugen erzählten ihnen von Krieg und Diktatur und beantworteten ihre Fragen. „Ich bin beeindruckt, mit welcher Ernsthaftigkeit und Kreativität die Kinder das Thema behandelt haben“, so Werner Jung vom NS-Dokumentationszentrum Köln, mit dessen Hilfe das Projekt zustande kam.

Zur Ergebnispräsentation des Projekts haben die Kinder ihre erforschten Geschichten hinter den Stolpersteinen auf große Papptafeln geschrieben, mit denen sie sich an die Straße stellten und Passantinnen und Passanten Rede und Antwort zu ihrer Aktion standen. Es stellte sich dabei für die Kinder heraus, dass vielen der Passantinnen und Passanten das Ausmaß der Verfolgung und Ermordung von Juden während der NS-Zeit in ihrem Viertel gar nicht bekannt war. So hat die Aktion der Kinder direkte Auswirkungen auch auf die Menschen im Viertel gehabt. Auch eine ganze Reihe von Journalistinnen und Journalisten nahmen dieses Informationsangebot der Kinder ebenfalls gern wahr und berichteten darüber.



Die „Stolpertafeln“ erinnern an Schicksale von Holocaustopfern

Ergänzt wurde die Projektarbeit mit den historischen Fakten durch einen kreativen Akt: Zusammen mit der Regisseurin Sylvia Strubelt entwickelten die Kinder das Theaterstück „Maikäfer flieg“ – eine Collage aus improvisierten Spielszenen und gelesenen Texten, in der es um Gewalt, Macht und Ausgrenzung geht. Als Höhepunkt und Abschluss des Projekts wurde das Theaterstück im Gemeindesaal einer Kirche aufgeführt. Mit großem Erfolg. Der lokale Fernsehsender Center TV lud die jungen Darstellerinnen und Darsteller anschließend ein, das Stück noch einmal im Studio aufzuführen.

Die Schulleiterin Frau Koßmann ist vom Erfolg des Projekts so überzeugt, dass an der Grundschule Overbeckstraße in Zukunft alle dritten und vierten Klas-

sen das Thema in ähnlicher Art bearbeiten werden. Mehr Informationen zu diesem Projekt unter: www.nsdok.de/vielfalt-tut-gut

▲ nach oben

Poesie gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung – über 500 Einsendungen erreichen Modellprojekt [SELMA]

„Was geht mich eigentlich Selma an?“ Mit dieser Frage unter dem Foto eines lachenden jungen Mädchens konfrontierte die Initiative für Toleranz und Verantwortung step21 Jugendliche in ganz Deutschland. Im Rahmen des Modellprojekts [SELMA] rief step21 damit zum gleichnamigen Schreibwettbewerb auf. Einem Wettbewerb der ganz besonderen Art. Vor dem Hintergrund der tieftraurigen und zugleich so berückenden Geschichte der jungen Jüdin Selma Meerbaum-Eisinger sollten Mädchen und Jungen ihren eigenen, ganz persönlichen Gedanken zu den Schrecken des Holocaust schreibend Ausdruck verleihen. Genauso wie es Selma getan hatte, bevor sie 1942 im Arbeitslager Michailowska in der Ukraine starb.

Denn Selmas Gedichtband „Blütenlese“ ist alles, was von ihr und ihren Gedanken heute noch zeugt. Ein kleines Büchlein, in das sie bis zu ihrem Tod 57 Gedichte über Liebe, Angst und Träume hineinschrieb. In der ihr eigenen eindringlichen Sprache erzählen diese Gedichte von den Gefühlen eines jungen Mädchens an der Schwelle zum Erwachsenwerden und von der ersten Liebe, von der Schönheit der Natur und von all den Sehnsüchten und Hoffnungen, die junge Träume mit sich bringen. Doch sie sind zugleich auch Zeugnis der Grausamkeiten des Holocaust in all seiner Menschenverachtung. Denn Tod und Trauer, Angst und Ohnmacht sind in Selmas Gedichten allgegenwärtig.

Dass das kleine Büchlein der Selma Meerbaum-Eisinger erhalten geblieben ist, verdankt die Nachwelt einer Freundin Selmas, der die Flucht aus dem Arbeitslager gelang. „[SELMA] baut eine Brücke zwischen heute und damals. Geschichte wird im Heute lebendig, weil die Jugendlichen in ihren Beiträgen dort anknüpfen, wo Selma gewaltsam unterbrochen wurde“, betont Sonja Lahnstein-Kandel, die Gründerin von step21. Wie sehr

die Initiative den Nerv junger Menschen damit getroffen hat, zeigen über 500 Einsendungen, die zum Teil auch aus den benachbarten Ländern Österreich, Schweiz, Luxemburg und sogar Italien eingesandt wurden. Diese reichten von vierzeiligen Gedichten bis zu mehrseitigen Erzählungen. Am 5. Mai wurden die Gewinnerinnen und Gewinner des Schreibwettbewerbs im Literaturhaus in Hamburg feierlich geehrt. Den ersten Platz belegte Baris Öztürk (21) mit seinen „Briefen an Selma“. Platz 2 teilten sich Amelia Umuhire (16) aus Duisburg mit ihrem Essay „Amahoro“ (Frieden) und Hilke Effinghausen (18) aus Schwarmstedt mit der Kurzgeschichte „Edelweiß und Galgenstrick“. Den dritten Platz erreichten Jessica Goos (15) aus Weinheim mit ihrem Beitrag „Die letzte Zugfahrt“ und Filiz Wetterau (13) aus Honigsee mit dem Gedicht „Wie ein Vogel im Käfig“.



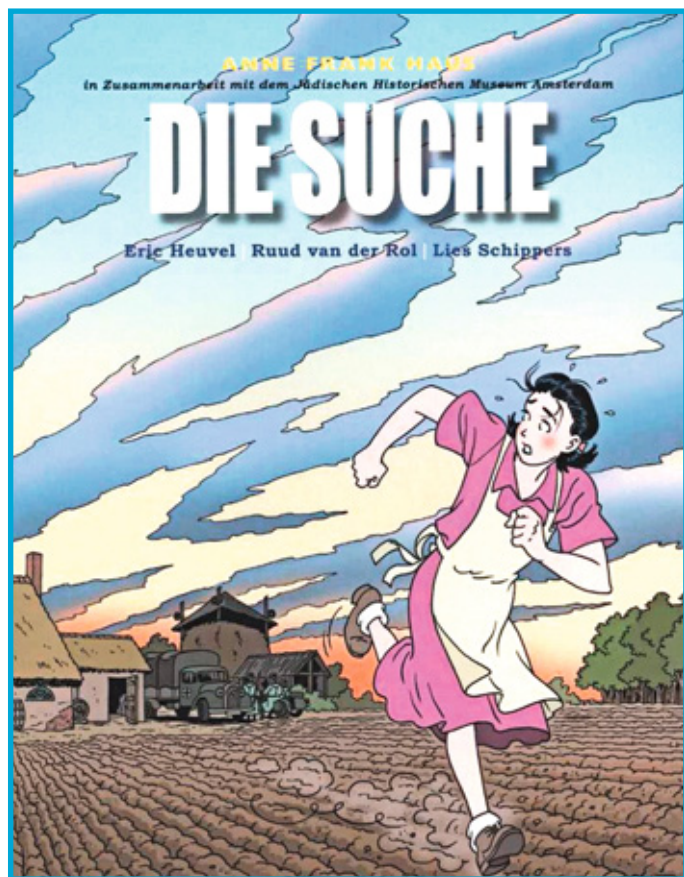
Projektreferentin Ariane Korn (links) und step21-Gründerin Sonja Lahnstein-Kandel (Mitte) mit dem stolzen Gewinner und den Gewinnerinnen

Je einen Sonderpreis erhielten die elfjährige Marie Barkowsky aus Berlin als jüngste Teilnehmerin für ihren Text „Lea“ sowie die dreizehnjährige Caroline Hasselmann aus Erlangen für ihre Kurzgeschichte „Menschen sterben, Worte nicht“.

Weitere Informationen zu den prämierten Beiträgen und dem Modellprojekt [SELMA] unter: www.step21.de

Frank Zentrums vermittelt Holocaustwissen in Comicform

„Die Suche“ – so lautet der Titel des 61 Seiten starken Comics des Niederländers Eric Heuvel, in dem Jugendliche Informationen über den Holocaust und die Zeit des Nationalsozialismus erhalten können.



In dem vom Berliner Anne Frank Zentrum von Februar bis Juli 2008 durchgeführten und vom Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT.“ geförderten Modellprojekt, behandeln 18 Klassen in Berlin und Nordrhein-Westfalen „Die Suche“ im Geschichtsunterricht und prüfen den Comic und das dazugehörige Arbeitsheft auf Herz und Nieren. Beteiligt sind Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 bis 10 sowie einer integrierten Klasse 5 bis 7. Getestet wird dabei sowohl an Real-, Sonder- und Hauptschulen als auch an Gesamtschulen und Gymnasien.

„Die Suche“ entstand im Auftrag des Anne Frank Hauses in Amsterdam und erzählt die fiktive Geschichte der jüdischen Familie Hecht während der Zeit des Nationalsozialismus in den Niederlanden. Konzipiert ist der Comic für den Einsatz im Geschichtsunterricht der Klassenstufen 7 bis 10. Das dazugehörige Arbeitsheft

enthält Aufgaben zur intensiven Auseinandersetzung mit den Opfern sowie den Tätern und Mitläufern. Dazu werden die historischen Fakten und Hintergründe des Holocaust erläutert. Die in den Niederlanden entwickelten Arbeitsmaterialien werden dort bereits erfolgreich im Schulunterricht eingesetzt. Im Rahmen des Modellprojekts sollen nun die zukünftigen Einsatzmöglichkeiten in Deutschland untersucht werden. Ziel ist es, die Arbeitsmaterialien an die Rahmenbedingungen und thematischen Besonderheiten des Unterrichts zum Nationalsozialismus und Holocaust in Deutschland anzupassen.

Thomas Heppener, Direktor des Anne Frank Zentrums Berlin, kann im Zwischenstandsbericht vom Mai 2008 von einem weithin positiven Verlauf des Modellprojekts berichten: „Die bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Projekt zeigen, dass ‚Die Suche‘ ein ansprechendes und motivierendes Material darstellt.“

Vor allem den beiden Hauptfiguren des Comics, Esther und Bob, werde seitens der Schülerinnen und Schüler viel Sympathie entgegengebracht. Die am Projekt beteiligten Lehrerinnen und Lehrer schätzen hingegen vor allem die



ausdifferenzierten Darstellungen und Aufgaben zu den Rollen von Opfern, Helfern, Mitläufern und Tätern. Auf diese Weise stelle „Die Suche“ eine gute Grundlage für Diskussionen über Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten dar.

Interessierte finden unter www.annefrank.de weitere Informationen zum Pilotprojekt „Die Suche“. Aufgrund des großen öffentlichen Interesses plant das Anne Frank Zentrum Berlin zudem eine Fachtagung (Herbst 2008) vor dem Hintergrund der Ergebnisse.

Im Profil – die wissenschaftliche Begleitung

Für das Programm „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ wurde eine umfangreiche wissenschaftliche Begleitung eingerichtet. Je ein wissenschaftliches Begleiteteam ist für die Lokalen Aktionspläne sowie für jedes der vier Themencluster der Modellprojekte eingerichtet worden. Das Programm „kompetent. für Demokratie“ wird ebenfalls durch ein Evaluationsteam flankiert. Diese wissenschaftlichen Begleitungen haben den Auftrag, die Umsetzung des jeweiligen Programmteils über die gesamte Laufzeit hinweg fachlich zu begleiten und ihre Erträge auszuwerten.

Darüber hinaus gibt es die Programmevaluation, die Erkenntnisse aus den verschiedenen Teilen von „VIELFALT TUT GUT.“ und „kompetent. für Demokratie“ bündeln wird. Die Programmevaluation hat zum einen die Aufgabe, Erkenntnisse der einzelnen wissenschaftlichen Begleitungen zu den Programmteilen der beiden Bundesprogramme aufeinander zu beziehen und in Hinblick auf die Auswertung und Weiterentwicklung der Gesamtprogramme fruchtbar zu machen. Dafür wird eine auf die Gesamtanlage der beiden Programme bezogene Perspektive eingenommen, die eine intensive Kooperation mit den sechs wissenschaftlichen Begleitungen notwendig macht. Zum anderen verfolgt die Programmevaluation eigene Fragestellungen, wofür verschiedene Erhebungen durchgeführt werden.

Im Dezember 2007 wurde die erste Welle einer Onlinebefragung externer Expertinnen und Experten aus den Bereichen programmbezogene Fachpraxis, Politik, Wissenschaft und Medien gestartet, die zu ihren Einschätzungen und Erfahrungen in Hinblick auf die beiden Programme „VIELFALT TUT GUT.“ und „kompetent. für Demokratie“ befragt wurden. Ebenfalls noch im Jahr 2007 startete die Befragung ausgewählter „Coaches“, die im Rahmen der Entwicklung und Implementierung der Lokalen Aktionspläne die vor Ort beteiligten lokalen Akteurinnen und Akteure beraten haben. Für 2008 ist geplant, begrenzte Vorhaben einzelner Projekte, die

im Rahmen eines Modellprojekts oder eines Lokalen Aktionsplans gefördert werden, in Hinblick auf ihre Wirksamkeit zu untersuchen.

Die Programmevaluation ist beim Deutschen Jugendinstitut in Halle/Saale angesiedelt und hat zum 1. Juli 2007 ihre Arbeit aufgenommen.

Die wissenschaftlichen Begleitungen im Einzelnen:

Die wissenschaftliche Begleitung für den Programmbereich „Lokale Aktionspläne“ hat das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt/Main in Kooperation mit Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich, Berlin zum 1. Januar 2008 übernommen.

Das **Modellprojektthemencluster „Auseinandersetzung mit historischem und aktuellem Antisemitismus“** wird seit dem 15. Mai 2008 durch das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld in Kooperation mit ProVal – Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse – Beratung – Evaluation, Hannover wissenschaftlich begleitet.

Die wissenschaftlichen Begleitungen für die **Modellprojektthemencluster „Arbeit mit rechts-extremistisch gefährdeten Jugendlichen“ und „Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft“** werden seit dem 1. Januar 2008 durch die Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie an der Freien Universität Berlin durchgeführt.

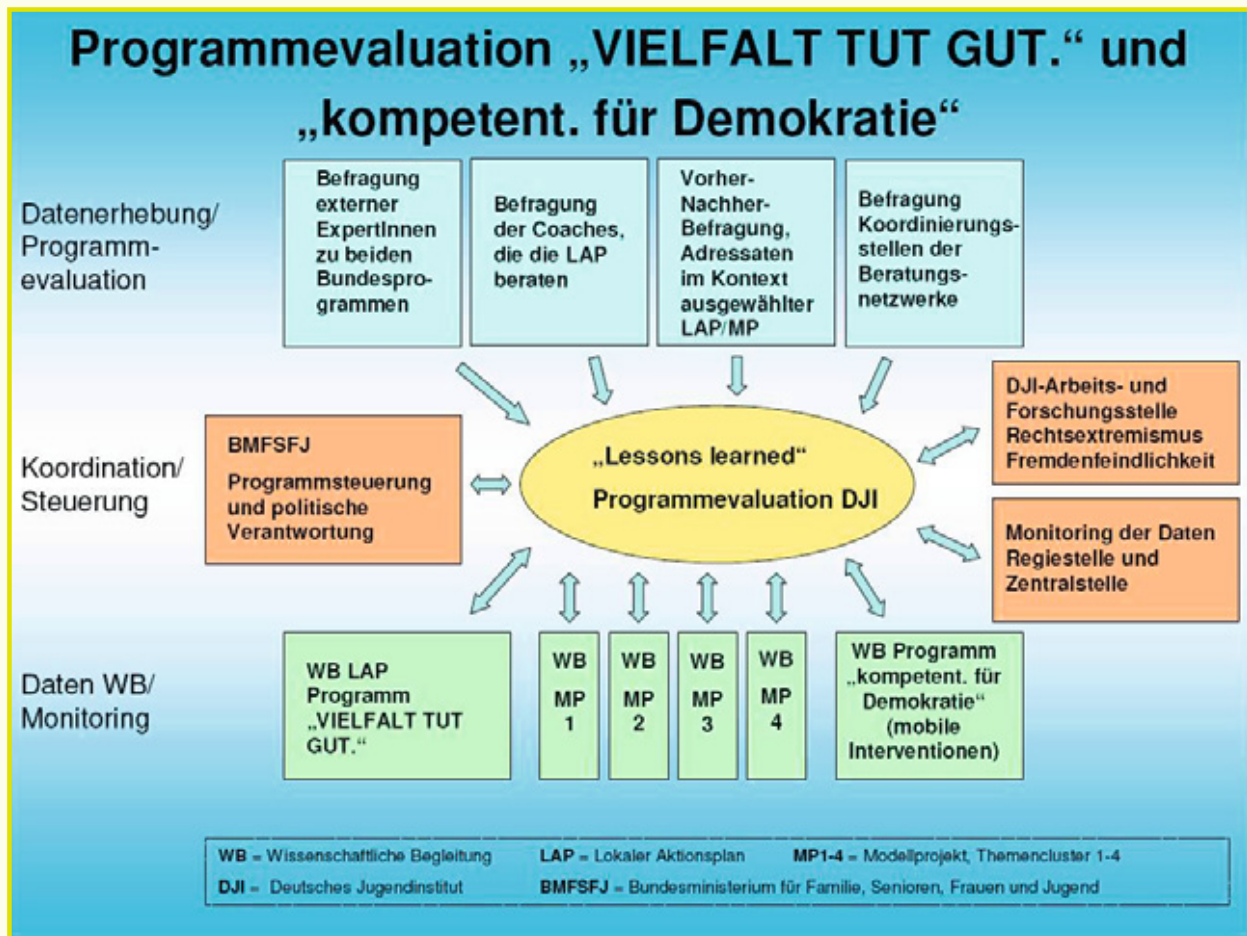
Die Projekte des **Modellprojektthemenclusters „Früh ansetzende Prävention“** werden seit dem 1. Januar 2008 durch Univation – Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates in Köln wissenschaftlich begleitet.

Die wissenschaftliche Begleitung des Bundesprogramms „kompetent. für Demokratie“ hat zum

1. Februar 2008 das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS), Frankfurt/Main in Kooperation mit Camino – Werkstatt für Fortbildung,

Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich, Berlin übernommen.

Schaubild zur Programmevaluation



Programmbeirat

▲ nach oben

Im Profil – der Programmbeirat

Fachspezifische strategische Beratung und konkrete Unterstützung bei der Schaffung von Orten zentraler gesellschaftlicher Kommunikation für Demokratie und Toleranz in Deutschland sind das Ziel des Programmbeirats. Mit ihren Fachkompetenzen tragen die 26 Mitglieder maßgeblich zur fachlich fundierten Ausrichtung der beiden Bundesprogramme „VIELFALT TUT GUT.“ und „kompetent. Für Demokratie“ bei.

Zweimal jährlich tagt der Programmbeirat unter der Leitung des Bundesministeriums für Familie,

Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) als Gremium. Der Beirat setzt sich aus 26 Expertinnen und Experten verschiedener Bundesressorts, der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesjugend- und Familienbehörden, den drei kommunalen Spitzenverbänden, wissenschaftlichen Einrichtungen, religiösen Institutionen, Trägern und Verbänden der Kinder- und Jugendarbeit sowie nichtstaatlichen Organisationen zusammen, die Projekte für zivilgesellschaftliches Engagement gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus unterstützen. Der Beirat bildet auf diese Weise die größtmögliche

Bandbreite an Know-how aus Wissenschaft und Praxis zur Unterstützung der beiden eng miteinander verknüpften Bundesprogramme.

Eine Liste der Beiratsmitglieder finden Sie [hier](#).

Im Folgenden sowie in den kommenden Ausgaben des Newsletters stellen wir Ihnen Beiratsmitglieder und ihre Tätigkeitsfelder im Einzelnen vor.

Beiratsmitglied Dr. Andreas Eberhardt, Geschäftsführer des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.“

Zur Person



Andreas Eberhardt, Dr. phil. M. A., Jg. 1962, studierte Soziologie, Politik, Publizistik und Kommunikationswissenschaft in Göttingen und Münster. Nach dem Studium zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter der „Dokumentationsstelle Gefangenenerliteratur“ an der Westfälischen-Wilhelms Universität Münster, danach war er im Rahmen eines Forschungsprojekts „Sprechen als Last und Befreiung“ besonders mit der Konzeption, Auswertung und Durchführung von Interviews mit Opfern des Nationalsozialismus und politisch Verfolgten der SBZ/DDR befasst. Seit 1998 wissenschaftlicher Referent bei der bundesweiten Vereinigung Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. und dort zunächst für Programmplanung und -durchführung in den Bereichen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und Projekte gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus zuständig, seit 2005 Geschäftsführer. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören: Erinnerungskultur/Gedenkstätten, Oral History/Zeitzeugen sowie Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Er hat zur Literatur von Gefangenen und zum biografischen Erzählen veröffentlicht, zuletzt: „Kinder über den Holocaust. Frühe Zeugnisse 1944–1948“ (als Herausgeber gemeinsam mit Alfons Kenkmann und Feliks Tych), Metropol-Verlag.

Die Aufgaben des Programmbeirats im Überblick:

- Beratung bei der Umsetzung der Gesamtstrategie
- Beratung des BMFSFJ, der Regiestelle und der Zentralstelle bei der Weiterentwicklung der Bundesprogramme
- Beratung des BMFSFJ und der im Programm beteiligten Länder bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der Beratungsnetzwerke
- Vertretung der beiden Programme gegenüber der (Fach-)Öffentlichkeit
- Information über Strategien und Entscheidungen sowie Ergebnisse gegenüber Externen

Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.

Die bundesweite Vereinigung wurde im April 1993 gegründet. Heute engagieren sich in ihr über 2.000 Mitglieder in 26 Regionalen Arbeitsgruppen, die jährlich mehr als 150 Veranstaltungen durchführen. Gründungsvorsitzender ist Dr. Hans-Jochen Vogel, Vorsitzender seit 2003 ist Dr. h. c. Joachim Gauck.

Zu den Themenfeldern, in denen sich der Verein engagiert, gehören neben der Auseinandersetzung mit der jüngeren deutschen Vergangenheit die Bekämpfung von politischem Extremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Seit 2000 gibt es hierzu mehrere Schwerpunktvorhaben und Modellprojekte, seit 15. Mai 2008 ist eine Online-Beratung im Netz, die erstmals eine individuelle Beratung per E-Mail, Einzel- und Gruppenchat anbietet. Das Projekt www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de ergänzt die bestehenden Beratungsprojekte.

Wichtiger Teil dieses Engagements sind auch die zeitgeschichtlichen Projekte. So wurde gemeinsam mit dem Jüdischen Historischen Institut Warschau und der Universität Leipzig im April dieses Jahres mit den bereits 1944 bis 1948 entstandenen Berichten überlebender jüdischer Kinder ein in Deutschland bisher unbekanntes Quellenmaterial editiert („Kinder über den Holocaust. Frühe Zeugnisse 1944–1948“, Metropol Verlag). Ausgewählte

Texte werden durch eine im Herbst erscheinende pädagogische Handreichung „Vor Tieren hatten wir keine Angst, nur vor Menschen“ für dieschulische und außerschulische Projektarbeit nutzbar gemacht. Gemeinsam mit dem Theater der Jungen Welt Leipzig wird auf der Grundlage der Kinderberichte ein theaterpädagogisches Projekt entwickelt. Das Bühnenstück hat im Frühjahr 2009 Premiere. Jährlich wird mit der Stiftung Aufarbeitung ein bundesweiter Workshop zur Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen durchgeführt, in diesem Jahr vom 24. bis 25. September 2008 in der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Gegen Vergessen – Für Demokratie ist mit der Bundeszentrale für politische Bildung, der Bundeskulturstiftung, der Stiftung Aufarbeitung sowie dem Institut für Zeitgeschichte München/Berlin und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam Mitveranstalter des Geschichtsforums Berlin 2009 (28. – 31. Mai 2009, Berlin).

Beiratsmitglied Jörg Freese, Beigeordneter für Gesundheit, Jugend und Bildung im Deutschen Landkreistag

Zur Person



Jörg Freese, Jahrgang 1964, ist Diplom-Verwaltungswirt (FH). Nach dem Studium arbeitete er zunächst bei der Landeshauptstadt Kiel, bevor er im November 1991 zum Landkreistag Mecklenburg-Vorpommern wechselte. Dort war er als stellvertretender Geschäftsführer zuständig für Soziales, Kinder- und Jugendhilfe, Schule und Kultur sowie Aus- und Fortbildung. Seit 2008 ist Herr Freese Beigeordneter beim Deutschen Landkreistag und verantwortet dort neben der Kinder- und Jugendhilfe die Themen Schule und Kultur sowie Gesundheit. Daneben nimmt er einen Lehrauftrag an der Verwaltungsfachhochschule Mecklenburg-Vorpommern in Güstrow wahr. Freese ist Mitglied verschiedener Gremien auf Bundesebene, u. a. im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge und in der Deutschen Krankenhausgesellschaft. Seit Jahresbeginn 2008 vertritt er im Programmbeirat zum Bundesprogramm „VIELFALT TUT GUT.“ die deutschen Landkreise.

Der Deutsche Landkreistag

Der Deutsche Landkreistag (DLT) ist der Zusammenschluss der 313 deutschen Landkreise auf Bundesebene. Seine unmittelbaren Mitglieder sind die Landkreistage der 13 Flächenländer, die sich für die Kommunalbelange in ihrem jeweiligen Bundesland einsetzen. Er vertritt drei Viertel der kommunalen Aufgabenträger, rund 96 Prozent der Fläche und mit knapp 56 Millionen Einwohnern 68 Prozent der Bevölkerung Deutschlands.

Der Deutsche Landkreistag vertritt Gemeinwohlbelange. Von anderen Vereinigungen wie wirtschaftlichen Interessengruppen unterscheidet er sich dadurch, dass er die Belange von Gebietskörperschaften vertritt, die politische Verantwortung für die Bürger dieses Landes tragen. Die zentrale Aufgabe des Deutschen Landkreistages besteht darin, die den Landkreisen grundgesetzlich verbürgte Garantie der kommunalen Selbstverwaltung zu fördern, den Erfahrungsaustausch unter den Landkreisen zu pflegen und die gemeinsamen Belange der kommunalen Körperschaften gegenüber Staat und Öffentlichkeit zur Geltung zu bringen.

Ogleich die Landkreise – wie auch die Gemeinden – im Rahmen der Staatsorganisation den Bundesländern zugeordnet sind, sind sie in wachsendem Maße von bundespolitischen Entwicklungen betroffen. Die meisten Gesetze des Bundes werden durch die Kommunalverwaltungen vollzogen. Der Deutsche Landkreistag wird daher an Gesetzesvorhaben, die kommunale Anliegen berühren, vom Deutschen Bundestag und von den Bundesministerien beteiligt. Zudem wirkt der kommunale Spitzenverband in einer Vielzahl von Gremien und Einrichtungen des Bundes und der Länder beschließend oder beratend mit.

Der Wirkungsbereich des Deutschen Landkreistages umfasst dementsprechend die gesamte Bandbreite kommunaler Funktionen und reicht von Fragen der kommunalen Daseinsvorsorge, des weiterführenden Schulwesens und des Berufsschulwesens, der Wirtschaftsförderung, der kommunalen Arbeitsmarktpolitik und der Sparkassen über das Sozial-, Jugend- und Gesundheitswesen sowie die Lebensmittelkontrolle bis hin zu Fragen des eGovernments, der

Verwaltungsmodernisierung und des öffentlichen Dienstrechts. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Deutschen Landkreistages liegt in der Vertretung der Interessen des ländlichen Raumes. Die Sicherung und

Herstellung gleichwertiger Lebens-, Versorgungs-, Arbeits- und Entwicklungsbedingungen im Verhältnis zum städtischen Bereich ist ein wichtiges Ziel des Verbandes. www.kreise.de/landkreistag

Pressestimmen

▲ nach oben

Ausgewählte aktuelle Pressestimmen zum Bundesprogramm finden Sie [hier](#).

Service

▲ nach oben

Veranstaltungskalender

Aktuelle Veranstaltungen im Rahmen des Bundesprogramms finden Sie [hier](#).

Literaturhinweise

▲ nach oben

- Anne Frank Haus Amsterdam (Hrsg.): „Alle Juden sind ...“ 50 Fragen zum Antisemitismus. Für Jugendliche ab 14 Jahren. Verlag an der Ruhr. ISBN 978-3-8346-0408-8. www.verlagruhr.de
- Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (AdB) (Hrsg.) (2008): Demokratiekompetenz stärken. Politische Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Ausgewählte Beispiele. www.adb.de
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.): Lernorte der Demokratie im Vor- und Grundschulalter. Methodensammlung. www.dkjs.de/publikationen
- Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin (Hrsg.) (2008): Ein Blick in die Mitte. Zur Entstehung rechtsextremer und demokratischer Einstellungen. Berlin. <http://library.fes.de/pdf-files/do/05433.pdf>
- Glaser, Stefan/Pfeiffer, Thomas (Hrsg.) (2007): Erlebniswelt Rechtsextremismus – Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe – Methoden – Praxis der Prävention. Schriftenreihe Bundeszentrale für politische Bildung. www.bpb.de
- Glaser, Michaela/Schuster, Silke (Hrsg.) (2007): Evaluation präventiver Praxis gegen Rechtsextremismus – Positionen, Konzepte und Erfahrungen. Deutsches Jugendinstitut Halle. www.dji.de
- Hafeneger, Benno/Becker, Reiner (2007): Rechte Jugendcliquen. Zwischen Unauffälligkeit und Provokation. Eine empirische Studie. Wochenschau Verlag, Reihe Wochenschau Wissenschaft, Schwalbach. www.wochenschau-verlag.de
- Jugendrat des Kinder- und Jugendzentrums Bieblich (Wiesbaden) (Hrsg.): „sinn-stiftend“. Gedichte und Geschichten für Vielfalt und Toleranz. Ein mobiles Schreibtischprojekt von Kindern und Jugendlichen. www.club7.de
- Klingelhöfer, Susanne/Schmidt, Mareike/Schuster, Silke/Brüggemann, Ulrich (2007): Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Programms „Entimon – gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“, Jahre 2002–2006. Deutsches Jugendinstitut Halle. www.dji.de

- Kulick, Holger (Hrsg.) (2008): MUT-ABC Für Zivilcourage. Ein Handbuch gegen Rechtsextremismus. Von Schülern für Schüler. Edition Hamouda, Leipzig. ISBN 978-3-940075-17-8.
www.mut-gegen-rechte-gewalt.de
- Moltenhagen, Dietmar/Klärner, Andreas/Korgel, Lorenz/Pauli, Bettina/Ziegenhagen, Martin (Hrsg.) (2008): Gegen Rechtsextremismus. Handeln für Demokratie. Verlag J. H. W. Dietz. ISBN 978-3-89892-873-1. www.dietz-verlag.de
- Lynen von Berg, Heinz/Palloks, Kerstin/Steil, Armin (2007): Interventionsfeld Gemeinwesen, Evaluation zivilgesellschaftlicher Strategien gegen Rechts- extremismus. Juventa-Verlag. www.juventa.de
- step21 Initiative für Toleranz und Verantwortung (Hrsg.): Chasak – Sei stark. Selma. Das multimediale Unterrichtspaket von step21. www.step21.de

Impressum

▲ nach oben

Herausgeber:

Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend
11018 Berlin
www.bmfsfj.de

Redaktion:

Redaktionsbüro Vielfalt
MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH

Gestaltung:

MEDIA CONSULTA Advertising GmbH

Bildnachweis:

Seite 3: Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.
Seite 4: Landesamt für Soziales, Jugend und
Versorgung des Landes Rheinland-Pfalz;
Jugendstiftung Baden-Württemberg,
Servicestelle Jugend
Seite 8: Kreisjugendring Gotha e. V.
Seite 9: NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Seite 10: step21 – Initiative für Toleranz und
Verantwortung
Seite 11: Anne Frank Zentrum Berlin
Seite 13: PD Dr. Peter Rieker, Deutsches Jugend-
institut
Seite 14: Dr. Andreas Eberhardt,
Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.
Seite 15: Jörg Freese, Deutscher Landkreistag

übrige Seiten: BMFSFJ